

Stützpunkt der deutschen Ostkolonisation gewesen sein, denn 1010 sammelte Heinrich II. hier sein Heer, und 1031 hielt Konrad II. in Belgern Hof und führte von hier aus seinen Unterwerfungsfeldzug gegen die Slawen.

Wie überall in den eroberten Ostgebieten, folgte die Kirche den weltlichen Eroberern nach. Das Kloster Buch bei Leisnig legte 1258 in Belgern einen Klosterhof an, von dem aus in den umliegenden, zum Kloster gehörenden Orten die Abgaben eingezogen und der hiesige Weinberg bewirtschaftet wurde.

Eines der ältesten erhalten gebliebenen Gebäude außer der Kirche, die auf das Jahr 1512 zurückgeht und von außen sehr schmucklos ist, innen sich jedoch als sehr reich ausgestattet erweist, ist das Rathaus, ein schönes Renaissancegebäude am Markt. An seiner linken Ecke, auf der dem Markt zugewandten Seite, finden wir einen der größten Steinrolande Deutschlands von fast sechs Meter Höhe, wahrscheinlich das Sinnbild der Stadtfreiheit. 1610 wurde er anstelle eines älteren Holzrolandes, der der Sage nach von den Torgauern gestohlen worden sein soll, hier gesetzt. Er bezeichnet den Ort der Urteilsverkündungen, der gleichzeitig der Versammlungsplatz bei wichtigen Bürgerzusammenkünften war. Die Gerichtsbefugnisse der Stadt gingen erst 1821 an die preußischen Ämter über.

Ein anderes Zeugnis aus vergangenen Zeiten ist die Postsäule am Markt. Sie wurde 1730 von August II., Kurfürst von Sachsen und König von Polen, anlässlich der Errichtung einer Postlinie von Wittenberg nach Dresden gesetzt. Neben den Entfernungen zu den einzelnen Poststationen zeigt sie auch die nach anderen wichtigen Städten Kursachsens in Postfahrstunden an.

Die weitere Entwicklung der Stadt verlief bis 1945 ähnlich der von Schildau. Erst mit dem Aufbau einer neuen Gesellschaftsordnung in unserer Republik erhielt die Stadt neue Impulse. Führte schon die Einrichtung der MTS in Belgern zur Anlage eines neuen Stadtteiles im Westen der Stadt, so sind die Folgewirkungen, die von dem seit 1958 im Bau befindlichen und seit